

L I M O S E L L A

Ein konkretes Abstract

Vorspiel

Bühne symmetrisch in links und rechts getrennt. Entlang der Symmetrieebene Säulen (rechts) und Bäume (links), so daß eine Art Allee entsteht. Dazwischen von der Decke herunter verschiedenfarbige Folien oder Vorhänge, die aber immer wenigstens etwas transparent sind. Im Hintergrund eine Leinwand für Bilder. Bühnenaufbauten bis auf weiters ebenfalls symmetrisch. Folie im Vorspiel: gedeckt aber durchsehbar. Links ein Produzentensessel, rechts irgend- ein Stuhl an gleicher Stelle. Handlung nur links.

Russischer Choral oder Ähnliches.

Der Produzent betritt die Bühne mit Ammermann, Reburg, Pl an Seilen. Fr! Möller begleitet ihn. (Klagen, Seilzerrén)

Er bindet die Seile am Regisseurstuhl fest und setzt sich darauf.

Produzent: Liebe Leute laßt euch sagen,
 das letzte Stündchen kann euch heute schlagen.
 Ihr guckt euch heut um Kopf und Kragen.
 Ha, ha, ha, ha. (lacht spektakulär)

 Ihr seid die Denkestellten,
 emotionslos und devot.
 ICH bin der PRODUZENT.
 Produziere, verkaufe, vermarkte - Träume und Phantasie.
 Ja glaubt ihr, das geht von selbst ?
 Nein, von selbst geht das nie.

 Aber heute, ihr armen Tröpfe,
 verwurst ich euch mit Haut und Haar
 und koche euch in meinen Töpfen gar.

 Jetzt schaut doch nicht so stur !
 Schaut euch selber an.
 Das ist eine armselige Klamotte hier.
 Ooooooh! (bläht sich händeringend)
 Ha, ha, ha, ha! (lacht spektakulär)

Mensch Meier.

In endlosen Spiralen, was?

Immer ums Auto, ums Haus und am liebsten in Saus und Braus.

Immer mehr, immer leerer, immer gähnender, immer gärender.

Denn es gärt -

Es gärt in meinen Töpfen.

Für einen allerletzten Traum.

Und den, liebe Leute,

verramsche ich heute in diesem Raum.

Ha, ha, ha, ha!

Ich bin der Produzent.

Doch was geschieht, geschieht durch euch

und mit euch.

So schaut und fühlt und glaubt an das Geschehen,

dann wird mir niemand widerstehen.

Ha, ha, ha!

Schräg dahinter sitzt schon seit längerem ein Mädchen mit Puppe oder so.

Es ist ähnlich gekleidet wie Frl. Möller und später das Kind. Diese drei Personen sollen erkennbar Doppelgängerfunktion haben. Von den drei ist aber immer nur eine auf der Bühne und muß gehen, bevor die andere kommt.

Mädchen:

Ich bin ganz allein !

(schaut zum Publikum: also mal im Ernst!)

Ich bin ganz allein auf der Welt.

Die Liebe fehlt, mir fehlt die Liebe.

(: das ist wirklich so)

Ich habe immer gedacht, mein Leben das ist

was Großes, Schönes.

Mein Leben, das kommt doch noch. Oder ?

Das kommt doch noch?

Aber mir ist immer so elend, ich bin so schwach.

Habt IHR Mitleid ?

Oder bin ich peinlich?

Mir ist nichts mehr peinlich.

Ich zeige euch alles, alles könnt ihr sehen.

Schaut ! (zieht etwas aus)

Alles könnt ihr haben.

Nichts ist mein. (zieht noch was aus)

Ich bin allein.

Kauft mich doch bitte !

Oder lauft durch mich hindurch und holt euch meine Träume.

Ich bin ohne Stolz und Scham, das wollt ihr doch ?

Da ist nichts mehr sonst.

(richtet sich auf)

Da ist auch schon lange kein Platz mehr.

Wo war mein Ziel?

Ich sehe zu viel.

Oder kommt mein Leben vielleicht doch noch ?

Vielleicht schon nächstes Jahr?

Das nächste Jahr ! (langsam, fast glücklich)

Versucht mal euch die ganze Länge eines Jahres vorzustellen.

Man muß dem 'A' nachfühlen !

Ja a a hr.

Das Jahr wird leicht.

Es atmet, es dehnt sich, es streckt sich.

Da sind wir glücklich, das ist uns vertraut.

So ist es immer gewesen das Jahr,

lange und erhaben, ein mächtiger grüner Hügel,

ein Jahr.

Produzent:

Film ab !

Licht aus und Vorhang.

Alle treten ab.

1. Akt

Vorhang geschlossen. Davor sitzen links P1 und rechts P2 mit Blick zum Publikum auf der Bühnenkante. Möglichst statisch. Dahinter Tanzmusik, amerikanischer swing 50er Jahre, etwas verträumt - oder Ähnliches. Dann Vorhang auf. Man sieht zwei tanzende Paare, am besten abstrahiert, jeweils links und rechts tanzend. Auf der Leinwand dazu tonloser Film eines Autorennens.

Musik klingt aus, Paare verharren statisch. Der Film endet und P1/P2 werden herausgetragen oder gezogen. Dann im Hintergrund symmetrisch und gleichzeitig Magnesiumblitz.

Cool Jazz setzt ein (Lee Konitz o.ä.). Die Paare sinken im Rythmus zu Boden.

Noch im letzten Bewegen Schritte im Takt von hinten.

P1 links stolpernd mit Klapptisch, Klappstuhl und Proviantkorb auf Bühne. Er stellt alles in der Nähe seines alten Platzes auf und macht sich freudig über das Essen her. Dann rechts das gleiche mit P2. Musik nun leiser. Beide essen und trinken schmatzend, schlürfend, rülpsend. Währenddessen erscheint hinten das Kind, streichelt die Leinwand und eine Naturaufnahme erscheint. Symmetriefolie bei allem: farblos und möglichst durchsichtig.

P1 (zum Publikum) : Letztes Jahr waren wir auf Kreta, diese Jahr in Rom.
Frau Gruber von nebenan hat derweil die Blumen
gegossen. Denken sie sich, alle sind verfault, keine
einzige hat überlebt. Du liebe Zeit und unsere Muschi,
ein so ein liebes Tier. (schluchzt)
Ich muß immer dran denken, daß diese Schlampe sie
hat verhungern lassen. (ißt und trinkt die ganze Zeit)

P2 (zu P1): Es mußte ja auch unbedingt Rom sein!

P1 dreht sich erstaunt um, dann wieder gefasst.

P1 : Ich hab den neuen 500 SL mit Katalysator.
Sie müssen sich unbedingt bei Gelegenheit die Polster
anschauen. Her - vor - ragend !

P2 (lapidar) : Vergiß nicht die Servolenkung.

P1 (erstaunt) : Ja richtig, Servolenkung.

P2 (lapidar) : Antiblockiersystem.

P1 (konternd): Leichtmetallfelgen.

P2 (aufzeigend): Metalliklack!

P1 (aufstehend): Gasdruckstoßdämpfer!

P2 (aufstehend): Abgasturbolader.

P1 (auf P2 zugehend): Niederquerschnittsreifen!

P2 (ebenso): Front -, Heck - und Seitenspoiler !

P1 (fast vor P2): Getönte Scheiben.

P2 (direkt vor P1): Bordcomputer.

Beide stehen nun an der Folie wie vor einer Wand. Musik soll spätestens jetzt aus sein.
 Beide tasten und suchen die imaginäre Wand ab, ohne sich zu berühren. Sie merken, daß es
 kein Durchkommen gibt und bleiben resigniert leicht seitlich versetzt vor der Folie stehen.
 Das Kind kommt mit Tüchern herein und deckt alle (auch die noch am Boden liegenden Paare) zu.
 Es läuft dann verträumt über die Bühne, schaut sich alles an und nascht vom Proviant.

Kind: Da ist ein Kind, das möchte schreien, weinen, lieb sein.
 Endlose Wiesen hinab Purzelbaum schlagen und dann
 im Glück seine salzigen Tränen trinken.
 In kristallklare Gebirgsseen tauchen, sich zum Trock-
 nen großen, sonnenwarmen Felsen anvertrauen und über das
 Zappeln der silbernen Fische staunen.
 Dem Wald entströmen ganze Wolken ätherischer Düfte,
 sie strudeln mit der Gluthitze um die Wette. Das Kind
 mag diesen Strudel, der ihm die Feuchtigkeit des
 Wassers entzieht und seine Sinne in die Zufriedenheit
 der Fichtennadeln hüllt. Ich bin dieses Kind.

Inzwischen sind P1/P2 mit den Tüchern aufeinander zu gekippt und haben Kontakt bekommen.
 Die Folie hat sich zuvor etwas angehoben.
 Sie beginnen eine Rauferei und stoßen wilde Schreie aus; z.B. du Sau, ich bring dich um.
 Die Tücher fallen dabei weg. Das Kind nimmt sie und legt sie fort.

P1/P2 kommen schließlich auf der Symmetrielinie zur Ruhe.

Das Kind führt den folgsamen P1 hinaus. P2 trottet spiegelbildlich nach rechts weg.

Plötzlich recht laut deutsche Faschingsmusik (z.B. T.Marschall, Heute haun wir ..).

Die Paare springen hoch, lassen Tücher dabei fallen und haben alle rote Pappnasen auf.

Alle restlichen verfügbaren Personen auch herein mit roten Nasen. Wilde Polonaise durch den Zuschauerraum. Dann ganzes Spektakel ab.

Ende 1.Akt

2. Akt

Teil 1

P1/P2 werden wieder hereingetragen oder geschleift und neben die Klappische gesetzt.
Hinter der Bühne Meinungsverschiedenheiten. Geschrei, Türeenschlagen, Getrampel.
Ein streitendes Paar dann auf linke Bühnenseite. Auf rechter Seite treibt sich das Spiegel-
paar dagegen belanglos oder flirtend um die Säulen herum. Folie geht dann auch wieder ganz
runter.

Frau: (noch nicht zu sehen, hysterisch) Laß mich in Ruhe. Bleib
doch, wo der Pfeffer wächst.
(dann sichtbar) Ich hab genug von deinem Geschwätz!

Mann: (hinterherrennend, besorgt-erregt)
So hör mich doch wenigstens an !

Frau: (zwischen den Bäumen lauernd, keifend)
Deine Lügengeschichten hängen mir langsam zum Hals raus.
Geh doch wieder in dein Büro zu deinen Akten, mit
denen bist du ja sowieso verheiratet.
Wenn ich vor zehn Jahren gewußt hätte, was du für
ein Stück Dreck bist. Aber ich war ja so blöd, auf
einen wie dich reinzufallen.

Mann: Aber was hab ich denn falsch gemacht?

Frau: (Auf ihn zu, zügelnd, keifend) Sooooooo. Jetzt hast du dich
verraten. (gehässig) Du ekelst mich an, du widerlicher
Typ. Wenn du auch nur so viel Gefühl (zeigt mit Fingern)
im Leib hättest, du Miststück !

Mann: (in Defensive, gestikuliert, holt Luft, Sinnlosigkeitsbewegungen)

Frau: (auffahrend, noch mehr auf ihn zu) Wehr dich wenigstens,
du Memme. Aber so seid ihr alle, den Schwanz einziehen,
das könnt ihr.
Du kannst mir gestohlen bleiben. (Mann geht)

Glaub ja nicht, daß ich dir nachrenne! (läuft ihm nach)
Dir werde ich keine einzige Träne nachweinen.
(bricht vor Ausgang zusammen und bekommt Weinkrampf)

Mann: (will helfen) Was ist denn mir dir?

Frau: (ausschlagend) Nimm deine schmutzigen Finger weg,
du Scheusal!

Alle verziehen sich.

Eine Frau in Putzkleidung kommt herein, die links putzende Frau Reburg. (mit Besen o.ä.)
Dann Frau Gruber spiegelbildlich von rechts.

Frau Gruber (fröhlich rufend):

Huuuuuuu ... ! Frau Reeburg !

Frau Reburg: Ja Grüßgott Frau Gruber. So eine Überraschung.

Beide aufgedreht und freudig. Bleiben dann vor Folie stehen, wie an einem Gartenzaun.
Kurze spiegelverkehrte gestische Verwechslungsszene.

Frau Reburg: Frau Gruber, wie gehts denn auch immer ?

Frau Gruber: Kann nicht klagen, kann nicht klagen Frau Reburg.
Und selbst?

Frau Reburg: Die liebe Zeit ! Frau Gruber, ich kann ihnen sagen!
Und selbst?

Frau Gruber: Sie wissen ja, wie das ist, man schlägt sich so durch.

Frau Reburg: (wichtig) Haben sies gehört? Der von obendran hat
schon wieder seine Frau verprügelt. Ein richtiger
Teufel ist das! Wo seine Gattin doch so eine zarte
Person ist. Dem wär ich schon lang weggelaufen.

Frau Gruber: Ha, Frau Reburg, sie nimmt ja eh keiner mehr.
Und wie gehts ihrem Mann ?

Frau Reburg: Ich kann ihnen sagen. Der hat doch jetzt seinen neuen Mercedes. Ich seh ihn kaum noch. Wenn der nur immer rumrasen kann! Soll er sich doch den Schädel einfahren ! Der alte Depp. Stur bis ins Letzte und brutal, wie der von obendran. Die sind alle gleich.
Ich hab sie nur schreien gehört. Wahrscheinlich hat er sie gequält, so wie der schon aussieht. Wenn ich den mal zwischen die Finger kriege !

Inzwischen ist das Kind auf der Bühne erschienen. Frau Reburg starrt bei ihren letzten Worten in seine Richtung, Frau Gruber auch. Das Kind läuft lächelnd an ihnen vorbei, verschwindet auf anderer Bühnenseite. Dafür vorher Folie zur Hälfte hochziehen. Mit Erscheinen des Kinds auch Musik. Dixie (z.B. The Martinique, Chr.Barber).

Beide schauen dem Kind nach. Gruber beginnt auf Musik zu tanzen, antwortet in der Folge nebenbei und tanzt vor allem.

Frau Gruber: Was ist denn? So reden sie doch weiter. Nur zu, sie wollten sicher noch was sagen!

Frau Reburg: (in Gedanken) Was? Wie? Nein, wirklich nicht, sie müssen sich täuschen.

Frau Gruber: (insistierend) Doch doch, sagen sies nur!

Frau Reburg: (ärgerlich) Wirklich nicht. Ach, Schluß jetzt !
Und überhaupt haben sie unsere Blumen ersäuft und die Katze verhungern lassen, hat mein Mann gesagt.

Frau Gruber: Jaja. Sie mußten ja auch unbedingt nach Rom fahren.

Frau Reburg: Immer die alte Leier. Damit sies wissen, schön wars. Ach was sag ich, herrlich wars. Sie Neidhammel!
Und außerdem war das gar nicht meine Idee. Mein Mann hat da hingewollt.

Frau Gruber: Soso, ihr Mann also. Sie machen wohl alles, was ihr Mann will. Und weshalb hat er da hingewollt ?

Frau Reburg: Keine Ahnung. Wegen seinem Hexenschuß glaube ich. Ja natürlich, er hat Moorbäder genommen in Rom.

Frau Gruber: So ein Quatsch.

Frau Reburg: Weshalb?

Frau Gruber: Das bringt doch nichts, alles Einbildung, Gesundbeterei. Moorbäder nimmt doch heute keiner mehr, außerdem weiß jedes Kind, daß das umweltschädlich ist. Bald werden die letzten Feuchtgebiete verschwunden sein, alles wird trockengelegt. Und ausgerechnet ihr Mann muß sich in den letzten Restchen auch noch herumsuhlen. Pfui sag ich da nur! Wissen sie eigentlich, warum die Feuchtgebiete verschwinden ?

Frau Reburg: Weil man das Land braucht natürlich. Die Wirtschaft muß ja wachsen können, dann gehts uns auch endlich etwas besser.

Frau Gruber: (näherwinkend, geheimnisvoll) Natürlich, daß sagen sie alle. Aber wissen sie, wie es wirklich ist? Seit Urzeiten hat der Mensch eine tiefe Abneigung gegen Feuchtgebiete, man kann darin versinken, man findet keinen Halt, nichts hilft. Langsam verschwindet man, die kläglichen Rufe verhallen ungehört und dann gurgelt es kurz und schmatzt unheimlich. Fertig aus.

Frau Reburg: Ekelhaft.

Frau Gruber: Eben. Und deswegen müssen diese Gebiete verschwinden, sie verstehen? Klar?

Frau Reburg: Ja das leuchtet ein.

Frau Gruber: Und jetzt schauen sie sich mal um, wie schön ordentlich wir hier alles haben. Mein Mann mäht einmal die Woche den Rasen, mindestens. Dann der schreckliche Nußbaum

vor dem Haus. Im Herbst verliert er jeden Tag so an die hundert Blätter, je nach Wind auch mehr. Mein Mann nimmt dann Urlaub und legt Sonderschichten ein. Bei hundert Blättern pro Tag sind das jede Stunde an die zehn Blätter, einen zehn Stunden Tag vorausgesetzt natürlich.

Dixie klingt mit Beginn des Gesprächs über die Feuchtgebiete langsam aus und wird immermehr von Rasenmähergeräuschen überlagert, die dann etwa hier ganz die Oberhand gewinnen. Geräusche insgesamt mal laut mal fern, auch stotternd oder ähnlich. Die Frauen merken auf und arbeiten mit den Geräuschen, rennen davon, schauen sich um etc., werden nervös. Sie laufen dann zunehmend an Symmetrielinie entlang, wie in einem Käfig, reden in die Luft, sind gehetzt aber monoton auch unabhängig von eigentlicher Gesprächsintention.

Früher war das kein Problem für ihn, aber er wird ja älter, und der Baum wird immer größer. Ja Frau Reburg, man hats nicht leicht. Ja und früher war da noch dieser entsetzliche Bach hinter dem Haus. Immer bei Regen war der Keller naß. Mein Mann ist ganz verrückt geworden. Wo er den Keller doch so schön weiß gestrichen hatte! Der Bach ist jetzt kanalisiert, das hat er davon. Seither ist Ruhe.

Frau Reburg, wo wir jetzt doch alles so schön ordentlich haben, hier bei uns und überall bei den Nachbarn, glauben sie da könnten wir offenen Widerstand dulden ?
Offenen Widerstand durch so ein paar Feuchtgebiete ?
Nein Frau Reburg, so leid es mir tut, diese Gebiete müssen weg. Entweder Wasser oder Land, außen oder innen, aber nicht beides, das geht nicht, das darf nicht sein.
Verstehen sie das, Frau Reburg ?

Frau Reburg:

Nein.

Und was hat das mit meinem Mann zu tun?

Frau Gruber:

Ihr Mann! Ja wie kann man so naiv sein.

Ihr Mann, Frau Reburg, ihr Mann ist gefährlich.

Ein Widerstandskämpfer, vergeht sich gegen die Ordnung,

gegen die Mitmenschen, den Staat. Weil er sich in Moor-
bädern suhlt, das ist unordentlich, ungezogen.
Er steht auf schwarzen Listen, ich weiß das genau. Er
hält sich ein privates Feuchtgebiet und verzögert so das
endgültige Verschwinden dieser Gebiete. Ein ganz schlech-
tes Beispiel Frau Reburg !

Frau Reburg: Mein Mann ist nicht unordentlich.

Frau Gruber: Das glaube ich ihnen ja, das sieht man an ihrem Rasen.
Er ist eben ein wenig gedankenlos.

Frau Reburg: Wenn sie meinen, ich werde es ihm sagen.
(geht auf P1 zu, hält inne)

Frau Gruber: Wenn es nur nicht zu spät ist!
So ein Moorbad kann unangenehme Folgen haben. Man be-
kommt die seltsamsten Einfälle davon, man sieht Ge-
stalten wo keine sein dürfen, Frau Reburg. Man kann den
Sinn für die Realität verlieren und der Ordnung für
immer verloren gehen! Ohne Ordnung ist der Mensch nur
noch eine Kreatur, aber kein Mensch mehr.
Wollen sie etwa mit so einem zusammenwohnen, Frau Reburg ?

Frau Reburg: Nein, lieber nicht.
(kehrt P1 den Rücken zu und kommt zurück)

Während Frau Gruber spricht zeigt P1 ins Publikum und winkt. P2 teilt Kuß-
hände aus.

Frau Gruber: Na da haben wirs. Gell Frau Reburg, wenn sie mich nicht hätten.

Frau Reburg: Wenn ich sie nicht hätte Frau Gruber.

Frau Gruber: Tja wenn sie mich nicht hätten.

Frau Reburg: Wenn sie nicht immer da wären.

Frau Gruber: Wenn ich nicht immer da wäre.

Frau Reburg: Wenn sie nicht wären, bräuchte ich mir nicht immer den
Quatsch mit ihrem Ordnungsfimmel anhören.

Das hält ja kein Mensch aus.
Der Ordnung für immer verloren gehen !
Soll ich ihnen mal was sagen? Wenn solche Gestalten,
wie sie nicht wären, dann würde hier alles viel lockerer
zugehen, nicht so zwanghaft, so neurotisch.
Sondern lebenslustig Frau Gruber. Sie würden ja am
liebsten alles mit Beton ausgießen, hab ich recht ?

Frau Gruber: Sie sind hysterisch.
Mit Beton ausgießen? Warum nicht, schön ordentlich.

Frau Reburg: Ich hasse sie, ich hasse sie, ich hasse sie.

Das Kind erscheint im Hintergrund. Rasenmähergeräusche spätestens jetzt aus.

Frau Gruber: Dann gehen sie doch, Frau Reburg, gehen sie.
(zeigt zum Kind) Es hält sie keiner.

Reburg schaut zu Gruber, nimmt sich zusammen und geht zum Kind. Gruber schaut hinterher.
Reburg zögert plötzlich, blickt sich um, strauchelt, fällt. Gurgeln und Plantschen aus Laut-
sprecher. Sie kämpft, zappelt, schreit, versinkt irgendwie. Reburg entkommt knapp, schafft
während den Rückweg und fällt vor Gruber jammernd auf den Boden.

Frau Gruber: Sie können nicht, sie haben Angst.

Frau Reburg: Ja, ich werde jetzt immer auf sie hören.

Frau Gruber: Ich meine es gut mit ihnen.

Beugt sich zu Reburg herunter. Viel Rotlicht, dann Musik z.B. J. Birkin, Je t'aime.
Sie drücken sich aneinander und wälzen sich.
Dann betritt Herr Ammermann die Bühne.

Herr Ammermann: (ölig) So, haben sich die Damen amüsiert, ja ?

Frau Reburg: Herr Ammermann!

Ammermann (kokett): Der Ammermann, der Ammermann, der macht sich an die
Frauen ran, kann sich nicht verkneifen, muß sie alle
greifen.
(zwickt beide in den Po und klatscht entzückt in die Hände)

Herr Ammermann: Meine Damen, ich darf sie auf heute Abend zum Essen einladen.

Reburg (zu Gruber): Der spinnt, ich bin auf Diät.

Gruber (zu Reburg): Ausgeschlossen. Wenn das mein Mann erfährt.

Ammermann beginnt Kreise um beide zu ziehen. Das Kind ist im Hintergrund und bewegt sich dazu parabelförmig, das Geschehen umschreibend.

Herr Ammermann: Wir werden vom Edelsten speisen. Wie wäre es zum Beispiel mit... (überlegt)

Gruber (zu Reburg): So ein blöder Ochse.

Herr Ammermann: (schnalzt) Richtig. Ochschwanzsuppe, hausgemacht natürlich und dann...

Reburg (zu Gruber): Der kommt sich wohl wahnsinnig toll vor.

Herr Ammermann: Ja genau. Roquefortsauce an .. Schweinslendchen, ein Gedicht. Dazu, na ja ... Broccoligratin mit Pommes Dauphines und danach ...

Reburg und Gruber schauen ab jetzt aneinander vorbei, jeweils an die gegenüberliegende Wand.

Kind: Denkt an Rom.

Gruber: Ich weiß nicht.

Ammermann: Ja genau. Rahm .. und .. frische Erdbeeren. Da hätte ich auch gleich drauf kommen können. (entzückt)

Kind: Denkt an Hawai.

Ammermann: Aber ja doch! Ananas !

Reburg: Ich weiß, ich weiß.

Kind: Tasmanien.

Ammermann: Und zum Abschluß Kiwieis !

Kind: Ich meine auch Indien.

Ammermann: Tja. Oder vielleicht Milchreis?
Also auf jeden Fall ein Tässchen Kaffe. Capuccino,
Irish Coffee ? Mmmmh ...

Kind: Und Griechenland.

Ammermann: Oder doch lieber Sardinen, hauchdünn fritiert.
Köstlich! Wirklich köstlich.

Gruber: Ich krieg Angst.

Kind: Alles Wüste. Alles Wüste.

Reburg: Ich auch.

Ammermann: Ach was! Räucherlachs. Nein Auberginen. Nun ja, Heidel-
beeren tuns auch. (etwas angegriffen)
Artischocken, natürlich Artischocken. (verstört)
Wasser, Wassermelonen. Salat .. gurken?
Magerquark. Jawollja, Magerquark.

Kind: Libanon - Spanien - Jugoslavien.
Überall seid ihr gewesen.

Ammermann: (gequält, schleppende Bewegungen) Aprikosen, Aprikosen.
Aprikosen. Bitte! (fasst sich kurz wieder) Pfirsiche -
Nektarinen - Kirschen - Mirabellen, schöne Mirabellen -
Johannisbeeren - Preiselbeeren. (fasst sich an Hals)
Bananen. Warum ausgerechnet Bananen? Äpfel, Äpfel.
Äpfel und Birnen. Weintrauben.. und ..(sackt ein)
Pflaumen.

Kind: Rhinoceros - Enzian - und Kormoran.

Ammermann: (kriecht nun auf den Knien, atmet schwer)
Enzian, Enzian. Weinbrand, Portwein, Sherry, Cognac.
Zur Verdauung ...Schnaps. Aaah Schnaps.
Mein letztes Wort? Nein, Champagner, Sekt, Krimsekt -
oder einfach nur Weißwein, falsch Rotwein.

(faßt sich in Schmerzen an den Bauch)
Kräuter, Kräuterschnaps - Tomatensaft - Orangensaft -
Limonade - Biiiiieeer ...

Kind: Bodensee und Adria.

Ammermann: Mineralwasser!

Kind: Elbe und Rhein

Ammermann: Quellwasser, reines Quellwasser !

Kind: Tiber und Main.

Ammermann: (röchelt, zuckt) Wasser, Wasser, Wasser.
Wass ... Aaaaah!

Frau Gruber: Er ist tot.

Frau Reburg: Erstickt.

Frau Gruber: (Beugt sich über ihn) Verdurstet.

Frau Reburg: (Beugt sich über ihn) Vergiftet.

Frau Gruber: (Legt Ohr an seine Brust) Herzschlag !

Frau Reburg: Furchtbar, daß das uns passieren muß.

Frau Gruber: Was heißt hier uns, das war ihre Schuld.

Frau Reburg: Nein ihre. Sie mit ihrem Ordnungsfimmel.

Frau Gruber: Wir müssen ihn wegschaffen. Er stört.
Schön ordentlich.
(zu P1/P2, die immernoch dasitzen) Los, tut auch mal was.

P1/P2 erheben sich und gehen hinaus. Das Kind hält sich wieder irgendwo im Hintergrund auf.

Gruber: Das ist ja unglaublich mit diesen Männern.

Reburg: Alles muß man selber machen.

Reburg/Gruber: Also los.

Sie stehen auf und fassen Ammermann an den Armen. Der Arzt kommt von rechts herein.

Arzt: Haaalt, haaalt! Moment mal.

Reburg/Gruber: Waaaas ?

Arzt: Er ist nicht tot. Das weiß ich ganz genau.
(untersucht ihn flüchtig) Bloß das Gehirn - es hat aus-
gesetzt.

Reburg/Gruber: Das ist nicht möglich.

Arzt: Dochdochdoch. Wir müssen ihn nur neu programmieren.

Gruber: Davon versteh ich nichts.

Reburg: Geht das denn ?

Arzt: Kein Problem, wenn sie mir helfen. Wollen sie?

Reburg/Gruber: (schauen sich an, dann im Chor) Na ja, wir könnens ja versuchen.

Arzt: Gutgut. Vielleicht genügt es sogar, wenn sie sein Gehirn
ein wenig anregen. (schaut ins Publikum) Ich glaube,
das Programm ist einfach nur stecken geblieben.
Ja wahrscheinlich ist es so.

Reburg/Gruber: (im Chor) Ja wahrscheinlich.

Arzt: Also, gut zuhören. Es kommt darauf an, das Programm
wieder in Schwung zu bringen. Dann wird sich alles
wenden. Zum Guten natürlich.

Reburg/Gruber: (im Chor) Ja zum Guten natürlich.

Arzt: Sie werden ihm seinen Namen vorsagen - immerwieder -
und nach dem Stichwort fragen, der Losung, dem
Schlüsselwort. Verstanden ?
Natürlich kennt nur er das Schlüsselwort, das ist ja
das Dumme. Ohne das Schlüsselwort sind wir aufgeschmissen.
Es ist unsere einzige Chance. Sie müssen es versuchen!

Und wenn er nicht reagiert, dann stoßen sie ihn ein wenig - das hilft fast immer. Wenn sich nichts tut, ruhig auch etwas fester.

Sie machen auf jeden Fall weiter, bis er das Stichwort nennt. Wenn er irgendetwas anderes sagt, ignorieren, ignorieren. Nur das Stichwort kann ihm helfen und sie wollen ihm doch helfen. Ist das klar ?

Reburg/Gruber: (im Chor) Jawohl das ist klar.

Arzt: Dann fangen sie schonmal an. Ich muß kurz weg.
(geht ab)

Gruber: Los fang an, du warst doch mal Krankenschwester.

Reburg geht zu Ammermann und stößt ihn ein wenig.

Reburg: Heh Ammermann. Das Stichwort !

Gruber: Um Gottes Willen!
Du machst das völlig falsch. (beugt sich zu ihm hinunter)
Ammermann, Ammermann, Ammermann! Die Losung, das Stichwort, hörst du denn nicht? Das Stichwort, das Stichwort!
(stößt und schubst ihn, tritt ihn .. schlägt ihn)
Ammermann heeeeh! (schüttelt ihn gewaltig)
Ammermann, das Stichwort!

Ammermann bewegt sich plötzlich. Stöhnt, hustet, krümmt sich und versucht wegzukriechen.

Reburg: (tritt ihn auch) Ammermann, das Stichwort!

Ammermann: (sich unbeholfen wehrend) Aaah. Laßt mich, laßt ..
Was soll das. Wasser! Aaaaah.

Gruber: (steht neben Ammermann, ihn tretend) Hiergeblieben. Das Stichwort. Loslos, die Losung. Wir sollen dir helfen. Na komm schon. Wie kann man nur so schwer von Begriff sein.
Das Stichwort, das Stichwort !

In der Folge nimmt das alles noch zu. Gruber/Reburg setzen ihm immer mehr zu, treten, schlagen, brüllen. Ammermann ist zwar wieder erwacht, aber zu schwach sich verständlich zu machen.

Er fleht, bettelt, winselt. Reburg/Gruber dringen immer härter auf ihn ein, feuern sich gegenseitig an. Zum Schluß zerrt ihn jede in eine andere Richtung und er bricht völlig zusammen.

Reburg: (über ihn stürzend) Er hats, er hats.
(Legt ihr Ohr an seinen Mund) Das Stichwort, sag mirs !

Ammermann zuckt nochmal kurz.

Gruber: Er hats gesagt. Ich habs genau gehört. Los, sag mirs !

Reburg: Er hat nichts gesagt. Er hat wirklich nichts mehr gesagt.

Gruber: Quatsch ! Los, das Stichwort Reburg ! Das Stichwort !

Reburg: ... Ich weiß es nicht. Ich schwörs.

Es geschieht nun das gleiche, wie zuvor mit Ammermann. Gruber dringt in Reburg, tritt, stößt sie. Reburg beteuert, wehrt sich unbeholfen. Zum Schluß kniet Gruber über Reburg und würgt sie.

Gruber: Reburg, das Stichwort, das Stichwort, das Stichwort !!

Reburg stirbt strampelnd. Gruber steht erschrocken auf und starrt sie ungläubig an.
Der Arzt kommt wieder herein.

Arzt: Mein Gott Frau Gruber! Ich habs geahnt !

Gruber: Ich kann nichts dafür. Ich habs nicht gewollt.
Ich habs wirklich nicht gewollt, Oh Gottogott!

Arzt: Nur die Ruhe. Ruhig Blut. Das war doch fantastisch !
(schüttelt ihr anerkennend die Hand) Glückwunsch, ich bin sprachlos. Umwerfend Frau Gruber, ich habs geahnt.
Eine schöne Leistung.

Gruber: (lächelt verlegen) Ach so. Ja meinen sie wirklich ?

Arzt: Aber unbedingt. Dolldolldoll ! Sa - gen - haft !
Ich wußte, daß sie die richtige Frau sind, ich habs immer gewußt. Wir hatten schon lange ein Auge auf sie geworfen. Unsere Organisation heiß sie willkommen, sie stehen durchaus auf der richtigen Seite.

Sensationell, wie sie den schmierigen Ammermann und diese unordentliche Frau Reburg beseitigt haben.
Ich muß schon sagen, sie haben Gespür.

Gruber: Ihr Mann hat Moorbäder genommen ! Noch dazu in Rom !

Arzt: Ich weiß, ich weiß. Ein ganz ganz schlechtes Beispiel.
Nicht nur unordentlich, sondern auch ungezogen.

Gruber: Frau Reburg ging niemals mit der Mode.

Arzt: Dann war ihr wirklich nicht zu helfen.
Frau Gruber, willkommen auf der Seite der Ordnung.
Wir übernehmen jetzt das Geschehen, Frau Gruber.
Nichtwahr? Sonst wird das ja nie was.
(fasst sie am Arm)
Kommen sie, ich muß ihnen alles zeigen.

Beide gehen nach rechts ab. Das Kind kommt nach vorne und kniet bei den Opfern nieder.

Schaut sie an und geht dann direkt auf der Symmetrielinie ab.

Gleichzeitig wieder Musik, Dixie wie vorne und Vorhang.

Musik ausspielen.

Ende 1. Teil

2. Akt

Teil 2

Folie immernoch zur Hälfte oben, so daß man darunter durch kommt. Bäume der linken Seite jedoch ohne Krone, so daß auch sie wie Säulen aussehen. Klapptisch und Stuhl kommen von vorne weg und werden an jeweils äußere hintere Kante gerückt. Nur P2 nimmt Platz in lümmelnder, biertrinkender Fernsehhaltung. Links und rechts der Symmetrielinie jeweils eines der Paare in die Allee integriert, hintereinander also und ganz abstrahiert, z.B. durch Müllsäcke, o.ä. Vorhang auf.

Arzt und Frau Gruber von rechts auf Bühne.

Arzt: (ausholende Gebärde) Na, was sagen sie nun dazu, habe ich zu viel versprochen ?

Frau Gruber: (kurz pausierend) Faszinierend! Wie haben sie das nur geschafft ?

Arzt: Kein Problem, überhauptkein Problem. Das war wirklich ein Kinderspiel. Allerliebste, nichtwahr ? Und so ästhetisch.

Frau Gruber: (besieht sich alles und klopft verschiedentlich auf die Schultern) Recht so. Bravo ! Schön ordentlich. Ja, so hab ich mir das immer vorgestellt. Und das sind Menschen, wie sie und ich ?

Arzt: Menschen wie sie und ich.

Frau Gruber: Ganz normal also. Und sie leben richtig ?

Arzt: Selbstverständlich. Sie leben, wie man einen Ton summt, so leben sie.

Frau Gruber: (klopft auf die Köpfe) Und sie sind glücklich ?

Arzt: Sie sind eins mit ihrer Umwelt. Sie sind glücklich.

Frau Gruber: Ausgezeichnet. Ein Idealfall. (prüft nochmals alles und testet die Perspektive)

He, das gibts doch nicht! Jetzt kommen sie aber mal schnell.. Hier! Die auf der einen Seite sind größer, als die auf der anderen Seite.

Arzt: (eilt herbei) Mein Gott, tatsächlich. Sie haben recht. Ein Skandal.

Gruber: Na los, fassen sie mit an !

Sie stellen alle um, bis die Proportionen stimmen.

Arzt: Puh, das war knapp. Geschafft. Dank, Dank, Dank. So eine peinliche Panne.

Gruber: (mißtrauisch herumschleichend) Nein ! Da ! Schon wieder ! Die Arme. Sie sind verschieden lang. Wir müssen die Arme abtrennen sie Trottel!

Arzt: (ungläubig) Tatsächlich. Hm, Moment mal. Wir stellen einfach alle in die Mitte, dann stimmt es wieder. Das ist sogar noch besser, das ist die reinste Symmetrie.

Sie stellen alle der Reihe nach auf die Symmetrielinie.

Gruber: (himmelt ihn an) Ganz ganz toll. Du bist ein Genie! (schwebt zu ihm hin und greift ihm an die Hüfte) Küß mich !

Sie umarmen sich. P2 steht auf und protestiert vom Klappstuhl aus.

P2 : Haaaalt. Jetzt gehts zu weit. So eine Schamlosigkeit. Zieht sie aus dem Verkehr !

Frau Gruber: (sieht irritiert zu P2 hin) Ja richtig. (geht einen Schritt zurück und mustert kritisch den Arzt) Tatsächlich! Das Hemd, ganz schmutzig. Du Ferkel. Ganz fleckig. (zeigt) Da und da und da. (wütend) Du Schmutzfink, du widerlicher, fleckiger Schmutzfink. Und so was will ein Genie sein, du bist ein lächerlicher Trottel.

Arzt: (putzt verzweifelt an sich herum) Das ist sauber. Eigentlich ganz sauber. Frischgewaschen.

Eben war es noch sauber!

Währenddessen donnert es vereinzelt. Ab und zu auch Lichtblitze.

Frau Gruber: (auf Arzt zu) Das kannst du deiner Mutter erzählen.
Von wegen Kinderspiel. Die Ordnung reicht noch lange
nicht. Ich will viel mehr Ordnung du Wicht !

Arzt: (auf den Knien, umfasst ihre Beine) Du hast ja recht. Du hast
ja recht. Gib mir nur noch ein bißchen Zeit.

Gruber: (stößt ihn weg) Ich hab die Zeit auch nicht erfunden.
Los, steh auf du Wicht. (packt ihn)
Los, ab in die Reihe. Marschmarsch. Wirds bald!
Schön ordentlich in die Reihe. Ganz brav. Schön brav.

Arzt: (fügsam) Jaja. In die Reihe. Bitte in die Reihe.
Schön ordentlich. Ich füge mich.

Das Kind führt im Hintergrund P2 hinaus. Dann kauert es sich auf den Boden, schaut zu und
ißt einen Apfel. Der Arzt steht nun auch in der Reihe. Gruber sichtet alles ab.

Gruber: (wütend) Das gibts doch nicht! Hier. Schon wieder.
Alles Mist! Schau dir das an. Die Füße sind nicht parallel!
(kniet nieder und reißt an den Füßen herum)
Da. Los. Und da. Ich schaff das schon. Mensch, seid nicht
so störrisch. Genau. Phantastisch.
(schreit auf) Da! Da vorne !
(rennt an die Spitze der Reihe und kniet direkt über der Symmetrie-
linie nieder) Hier. Der letzte, blendend!

Frau Gruber reißt am letzten Fuß herum. Währenddessen setzt viel Rotlicht ein. Wieder, bzw.
immernoch vereinzelt Blitze. Dann ein richtiges Gewitter.

Frau Gruber: Jetzt .. jetzt ! Nur noch ein paar Zentimeter.
Millimeter. (drückt und wuchtet wie verrückt)

Auf Leinwand langsam und nur schwach deutlich Aufnahme eines Spiralnebels.

Ein paar Millimeter ! Nur ein paar! Man stelle sich das vor. (fuchelt herum, macht Eingeborenenbewegungen)
Unsterbliche Millimeter !
(Blitz und Donner immer fürchterlicher, alles ist rot)
Jetzt, jetzt ! Ja, jetzt, ja! (kniert vor der Reihe, hat beide Hände an einem Fuß und schreit. Dies eine kleine Weile. Dann tut sie einen lauten gellenden Schlußschrei.)
Jetzt ! Jaaaaaah !!

Folie fährt ganz hoch. Donner weg, Blitze auch. Nur noch sausende Windgeräusche. Personen kippen in sich zusammen. Rotlicht dunkler. Spiralnebel auf Leinwand ganz deutlich. Dann ganz dunkel und nur noch Wind. Dies ein kleines Weilchen.
Einige werfen unbemerkt ein paar Bäume, bzw. Säulen um. Die am Boden liegenden Personen verbinden sich mit zuvor versteckten Seilen und erheben sich langsam. Dazu zögernd wieder halbe Helligkeit. Das verbundene Menschenknäuel treibt zunächst unschlüssig herum, dann hört man einzelne Stimmen.

Menschenknäuel: Na sowas.
Komisches Gefühl.
Wer zieht denn da immer. He.
Frei. Ich bin allein.
Und über das Zappeln der silbernen Fische staunen.
Nein, von selbst geht das nie.
Wer zieht denn da immer.
Wirklich komisch.
Es schwankt.
Nein es dreht sich.
Ein mächtiger grüner Hügel.
(laut) Heeh !

Irgendeiner hat zu fest gezogen und alle fallen auf einem Fleck zusammen. Das Kind setzt sich lächelnd auf den leicht zappelnden Haufen.

Vorhang.

Ende 2. Akt

3. Akt

Ein paar der Bäume/Säulen sollten wegen des Platzes ganz weggeräumt werden. Ein Klappstisch mit Stuhl auch ganz weg. Den anderen kurz vor die ehemalige Symmetrielinie. Der Produzent nimmt Platz, rauchend, trinkend. Das Kind steht direkt auf der Linie.

Produzent: Das ist ja unerhört. Führt die Frau vor, aber dalli !

Die gefesselte Frau Gruber stolpert herein.

Produzent: (schlägt auf den Tisch) Sexfilme, Abenteuerfilme, Heimatfilme, Horrorfilme. Seit Jahren mach ich Filme. Aber sowas ist mir noch nicht untergekommen. Was haben sie sich eigentlich dabei gedacht ? Ich kanns ihnen sagen, - nichts ! Sie haben sich nichts gedacht. Wissen sie überhaupt, was hier los ist wegen ihnen ?

Frau Gruber: Nein.

Produzent: Na hab ich mirs doch gedacht. Ich werds ihnen sagen. Erstens, sie haben sich rechtswidrig Zutritt in unser Filmgelände verschafft. Klarer Fall von Hausfriedensbruch, nichtwahr Fr1. Möller ? (das Kind nickt) Zweitens, sie haben sich auf infame Weise in unsere Filmaufnahmen eingeschlichen und sich hinterhältig ins Geschehen eingemischt , ja es beeinflußt, es verändert. (fährt sich durch das Gesicht) Ich bin erschüttert. Oh nein, oh nein. Alles für die Katz, alles nochmal. Nochmal. (auffahrend) Und was sagen sie dazu ?

Frau Gruber: Ich bin unschuldig. Wirklich. Ich hab nicht gewußt, daß sie hier Filmaufnahmen machen. Wissen sie, ich bin hier eigentlich zu Hause.

Produzent: Zu Hause ! (lacht spektakulär)
Das können sie ihrer Großmutter erzählen. Sie sind wohl aus der Luft gefallen. Hier kann doch niemand wohnen, das sieht doch jedes Kind, nichtwahr Fr1. Möller ?

Also drittens.. wie heißen sie überhaupt ?

Frau Gruber: Gruber.

Produzent: Gruber, Gruber. Wie noch ?

Frau Gruber: Frau. Frau Gruber.

Produzent: Aha. Also Frau Gruber. Sie haben einen Riesenschaden verursacht, Spätfolgen garnicht eingerechnet. Wir müssen alles nochmal drehen.

Frau Gruber: Keine Ahnung was sie meinen.

Produzent: Soso, diese Tour. Nun gut. Fr1. Möller, den Bericht bitte.

Kind: Ich kann sie beruhigen. Die erste Einstellung hat keinen Schaden genommen. Frau Gruber taucht allerdings schon zu Beginn der zweiten auf, verwirrt die anwesende Frau Reburg, so daß die ihren Text vergißt und sich auf blödsinnige Spielchen einläßt. Dann ...

Produzent: (unterbricht) Ich muß schon sagen ! Warum haben sie denn nicht eingegriffen, Fr1. Möller. Sie waren doch am Drehort anwesend oder nicht ?

Kind: Ja natürlich. Aber das ganze wirkte völlig vertraut. Ich hab gedacht, das sei in Ordnung. Entschuldigung.

Produzent: Waswas, alles in Ordnung. Sie sind doch wirklich zu naiv. Wo war die Regie? Warum hat dieser Affe von Kameramann hunderte von Metern kostbarsten Materials auf diesen Schwachsinn vergeudet ? Hä !

Kind: Weiß ich nicht.

Produzent: Sind sie bekloppt oder was ? Dreh - buch !
Wir filmen nach Drehbuch und nicht nach Gutdünken.
Was ist mit dem Drehbuch ?

Kind: Ach ja, das Drehbuch. Das ging leider verloren. Leider.

Produzent: Ver - lo - ren ? Ach ja. interessant.
(tobt) Meinen sie, man schreibt das Drehbuch zum Spaß ?
Einfach so ? Ohne Drehbuch geht garnichts. Sie hätten
sofort abrechnen müssen.
Warum hat dieser Hohlkopf von Kameramann überhaupt
weitergedreht ? Wissen sie das wenigstens ?

Kind: Tja, eigentlich auch nicht. Er war jedenfalls sehr
begeistert bei der Sache.

Produzent: Begeistert! Lächerlich. Dieser Schwachkopf ! Und wer
zahlt meine Unkosten? Wir sind doch kein Wohltätigkeits-
verein, Fr! Möller.

Kind: Mir brauchen sie das nicht zu sagen.

Produzent: Es ist zum Auswachsen. Alles muß man selber machen.
Fahren sie endlich fort mit dem Bericht.

Kind: Wo war ich stehen geblieben? Ammermann...genau.
Herr Ammermann kommt auf die Bühne, als er die Frauen
sieht, setzt sein Verstand aus. Durchaus verständlich.
(schaut dabei zum Produzenten)

Produzent: Weiter, weiter, wir haben nicht ewig Zeit. Der Bericht,
Kurzform, sie verstehen?

Kind: Frau Gruber bringt es fertig, Ammermann und Reburg in
den Tod zu treiben und auch noch einen Arzt für ihre
Verbrechen zu begeistern.

Produzent: Tod? Tot? Das wird ja immer schöner. Ammermann und Reburg,
meine besten Leute. (verzweifelt, dann mißtrauisch)
Sie verheimlichen mir doch nichts. Alles hat sich so
zugetragen ?

Kind: Alles hat sich so zugetragen.

Produzent: Und wo ist der Rest der Truppe?

Kind: Die meisten haben sich mit dem Arzt abgesetzt. Die Ver-
folgung ist eingeleitet.

Produzent: (schlägt sich gegen die Stirne) Unglaublich! Sabotage !
Verrat! (drohend zu Gruber) Das werden sie mir büßen.
(zum Kind) Los weiter.

Kind: Genaueres ist nicht bekannt. Eine Art von Verschwörung
hat wohl stattgefunden. Zum Schluß der zweiten Einstellung
ist es dann wahrscheinlich passiert. Ein sonderbares
Ritual dieser Organisation ist irgendwie schiefgegangen.
Man muß mit allem rechnen.

Produzent: Wo bin ich denn hier, Frl. Möller. Ist das auch wahr ?
Oder wollen sie mich für dumm verkaufen? Oder sind sie
der Rädelsführer der Sache? Sie waren doch immer dabei.
Sie haben alle aufgewiegelt, ist es so ?

Kind: Sie vergessen sich ja völlig. Wie abstoßend.

Produzent: (putzt irritiert an sich herum) Ja gut.. na ja.
Aber vielleicht kann uns ja auch Frau Gruber weiterhelfen.
Frau Gruber !! Schauen sie mich an, wenn ich mit ihnen
rede! Der Schaden ist katastrophal. Meine besten Leute
tot, der Rest unauffindbar. Da fällt ihnen nichts mehr
ein? Na gut. Sie sind natürlich schuldig.
(nickend zum Kind) Nomen est omen. Ich hole den Seelsorger!
(geht ab)

Gruber: (zum Kind) Widerliche Person. Stell dich wenigstens.
Du bist an allem schuld. Du bist schuld.

Kind: (streckt die Zunge heraus) Bäääh. Fang mich doch !

Produzent: (kommt schnell herein) Ah, Frl. Möller, welches Datum
haben wir denn heute ?

Kind: Den sechszwanzigsten, nein, den siebenundzwanzigsten
Juli.

Produzent: Hab ich mirs doch gedacht. Der Geistliche hat seinen freien Tag. In dem Laden geht aber auch alles schief. Das reinste Chaos.

Eine Durchsage aus dem Lautsprecher: Achtung, die Produktionsleitung bitte sofort ins Sekretariat !

Auch das noch ! (rennt nach außen)

Gruber: (zum Kind) Gib doch zu, daß du es warst!
(wütend) Fast hätten wir sie gehabt, die perfekte Ordnung. Alle waren begeistert und glücklich, bis dann irgendwas schiefging. Du bist schuld !

Kind: Das ist nicht wahr.
Du verstehst garnichts. (setzt sich auf den Produzentenstuhl)
Vielleicht sind ja auch die Leute schuld. (zeigt ins Publikum)
Da, die Leute!
(fragend) Habt ihr ans Geschehen geglaubt? Oder habt ihr nicht daran geglaubt ? Ihr wißt es nicht stimmts ?

Gruber: (auch ins Publikum) Ja genau, ihr habt nicht an meine Ordnung geglaubt. Alles für die Katz. Ihr seid schuld !

Kind: Du liebe Zeit, du hast ja wirklich den Ordnungswahn.
(wieder zum Publikum) Die ist sonst nicht so!
Der Produzent ist schuld. Seine Filme werden schon seit Jahren immer langweiliger. Es fehlen ihm Ideen.
Das konnte die Frau Gruber einfach nichtmehr mit ansehen.

Frau Gruber wirft sich plötzlich auf den Boden und schreit: Action! Action!
Dann mimt sie Maschinengewehrsalven: Dadadadadad...dadada..... Action !

Kind: Da. Schon wieder! Völlig durchgedreht.
(gesammelt zum Publikum) Dem Produzenten fehlen Ideen.
Deshalb saugt er alle aus, deshalb ist er so gierig.
Er ist so schrecklich gierig !
Ich kann das nicht verstehn.
Er wollte unseren letzten Traum.
Auch meinen.

Das darf nicht geschehn.
Denn wir sollten über das Zappeln der silbernen Fische
staunen.
Hinter einem mächtigen grünen Hügel.
Jahr für Jahr.

Gruber: (steht auf) Au ja. Schön ordentlich. Das wollen wir
doch alle.

Kind: Na gut. Von mir aus auch ein wenig ordentlich.
(nimmt einen Schluck aus der Flasche)
So kann es auf jeden Fall nicht weitergehn.
Hast du gesehen ?
Die Trennwand ist weg. (zeigt nach oben)

Gruber: (schaut erstaunt nach oben) Ja tatsächlich. Richtig.
Da war doch immer eine Grenze !

Kind: Und dann hast du ja auch dein Spiegelbild, die Frau
Reburg beseitigt. Wie soll denn das nun weitergehn?
Du bist ja völlig aus dem Gleichgewicht, ganz einseitig
sogar, schrecklich einseitig.

Gruber: Ja tatsächlich!
(klagt) Jetzt bin ich ganz allein !
(weint etwas) Und keiner mag mich.
Die Liebe fehlt, mir fehlt die Liebe.
Was ist denn das für eine Klamotte hier?
Was ist das für ein Leben ?
Mein Leben, das kommt doch noch oder ?
Das kommt doch noch ?

Kind: Das kommt noch. Ich weiß das genau.
Du hast mir nicht richtig zugehört.
Die Macht des Produzenten ist gestört.
Wir können wieder neu beginnen.
Uns auf das nächste Jahr besinnen.
Wir brauchen nur noch ein bißchen Phantasie
Und unseren letzten Traum,
den kriegt er nie.

(steht auf und flüstert Gruber etwas ins Ohr)

Gruber: Ein Vertrag? Was für ein Vertrag ?

Das Kind flüstert ihr noch etwas ins Ohr.

Gruber: Sapperlott! Da brat mir einer einen Storch.
Ganz schön abgerieben.
Na gut. Na gut.
Also gut.

Das Kind löst ihre Fesseln. Dann geben sie sich die Hand. Beide stellen Klappstisch und -stuhl weg.

Kind: Und denk an das Stichwort !

Plötzlich kommt der Produzent wieder herein. Er scheucht den Rest der Truppe vor sich her. Kurz Russischer Choral wie im Vorspiel.

Produzent: Elende Bande, hab ich euch. Die Aufnahmen versauen und aus dem Staub machen! So seht ihr aus.
Heh Frl. Möller, keine Abmachungen oder Engagements ohne meine Zustimmung !

Alle stehen nun dicht gedrängt auf der Mitte der Bühne. Auch Gruber und das Kind.
Plötzlich reißen Gruber und das Kind die Arme hoch und schreien.

Gruber/Kind: Jetzt ! LIMOSELLA !!!

Viel Rotlicht, vereinzelte Blitze, Donner. Das Menschenknäuel verdichtet sich und beginnt, sich zudrehen.

Produzent: Haaaaalt ! Was soll das. Was geschieht hier ?

Windgeräusche. Noch mehr Blitze und Donner. Jeder summt einen gleichen Ton - recht laut. Die Drehung nimmt zu, dann lockert sich alles auf. Das Kind kriecht aus dem Strudel heraus und setzt sich auf eine Bühnenkante. Im Strudel bilden sich Paare aus.

Produzent: (aus dem Strudel herausrufend) Mein Schadensersatz !
Oh, was geschieht ??

Man hört leise Musik zu den Windgeräuschen, die nun das Gewitter ganz abgelöst haben.
Amerikanischer swing wie vorne, z.B. (wieder) Eartha Kitt, Just an old fashioned girl.
Es sind drei Paare entstanden. Sie tanzen strudelnd auf die lauter gewordene Musik.
Auf der Leinwand wieder eine Naturaufnahme. Dann Musik etwas leiser.

Kind: Man muß dem `A` nachfühlen.
 Jaaaaahr !
 Das Jahr wird leicht.
 Es atmet, es dehnt sich, es streckt sich.
 Da sind wir glücklich, das ist uns vertraut.
 So ist es, das Jahr.
 Lange und erhaben, ein mächtiger grüner Hügel,
 ein Jahr.

Ende 3. Akt und
Schluß
